



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

582 (14.12.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87037)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
Journal Mannheim,
In der Postzeitung eingetragen unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Baum,
für den lokalen und prov. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Georg Buchner,
für den literarischen Teil:
Karl Apfel.
Redaktionsrat und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (früher Mannheim)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Kannlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.40 pro Quartal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustriert: Nr. 515.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 582

Freitag, 14. Dezember 1900.

(Abendblatt.)

Die Vertagung des Reichstags.

Bis zum 8. Januar hat sich der Reichstag vertagt und ist in die Weihnachtstferien gegangen. Der Präsident gab den Scheidenden den Wunsch für eine gesunde Wiederkehr mit auf den Weg und adressierte diesen nicht nur an die Mitglieder, die bis zum Schlusse ausgeharrt, sondern auch an die vielen, die nicht anwesend waren. Diese Bemerkung wurde in der Abschiedsstimmung mit einiger Heiterkeit aufgenommen, die aber schließlich den flehigen unter den Reichstagsabgeordneten aus dem Herzen gekommen ist. Seit seinem Zusammenritt am 14. November hat der Reichstag neunzehn Plenarsitzungen abgehalten, und in mindestens fünfzehn davon ist er mehr als dürftig besetzt gewesen. Eine Zeit lang sogar war der Besuch so schwach, daß die Hauptkommission des Hauses, die Budgetkommission nicht einmal zu beraten vermochte. Die ganze vierzigtägige Staatsdebatte vollzog sich unter völliger Beschlußunfähigkeit. Das Ansehen der Volksvertretung muß unter solchen Umständen schwer leiden; es liegt auf der Hand, daß ein Reichstag, dem nach wenigen Tagen der größte Teil der Mitglieder davonläuft, in die Gefahr gerät, eine komische Figur zu werden, wenn er, wie es diesmal erforderlich war, ernsthaftige Klagen darüber führen muß, daß er im Sommer in kritischen Augenblicken nicht eintreffen werden ist. Er ist führungsgemäß aber verringert sich die Arbeitslast von dem dritten Jahre der fünfjährigen Legislaturperiode ab rapide. Diesem Rückstand zu steuern, ist der Reichstag und die Regierung gleich interessiert. Die Gewährung von Anwesenheitsgeldern, die auch von nationalliberaler Seite empfohlen wird, würde jedenfalls als eines der Abhilfsmittel in Betracht zu ziehen sein.

Erledigt hat der Reichstag in erster Lesung das Privatversicherungsgesetz, das neu eingebracht worden, die Seemannsordnung und die damit in Zusammenhang stehenden Gesetze. Ferner ist der China-Nachtragsetat in erster Lesung im Plenum erledigt worden, leider aber nicht auch in der Budgetkommission, obwohl diese Zeit genug dafür hätte finden müssen. Besonders reich ist die Zahl der Interpellationen gewesen; voran gingen die Sozialdemokraten mit der „Zwölfstausend-Mark-Interpellation“. Ferner hat das Centrum durch die Kohleninterpellation Anlaß gegeben, daß die Bedingungen der Kohlenproduktion, des Kohlenhandels und der Kohlenbeuerung gründlich erörtert wurden. Die einzige positive Interpellation war die von nationalliberaler Seite und zwar die von dem Abg. Graf Oriola eingebrachte, die eine Förderung der Fürsorge für die Militärveteranen und ihre Hinterbliebenen erfolgreich anspreche.

Die Staatsdebatte, die die letzten Tage zur Folge hatte, wäre ohne die Reise des Präsidenten Krüger dürftiger gewesen als je zuvor. Sie hat der nationalliberalen Fraktion Gelegenheit gegeben, auf die Punkte hinzuweisen, wo organisatorisch, wirtschaftlich und national zur Festigung des Reiches eingegriffen werden kann. Im Uebrigen hat ihre Bedeutung darin bestanden, daß der Reichstanzler wiederholt Gelegenheit erhalten hat, sich als einen zielbewußten, starken Vorkämpfer der auswärtigen Politik, als einen streng konstitutionellen und seiner Verantwortung bewußten Staatsmann und schließlich als einen geschickten und sehr erfolgreichen Debattanten im Reichstag einzuführen. Eine der wesentlichen Fragen ist aber auch hier offen geblieben: wie der Reichstanzler Fragen in der innerpolitischen Fragen zu behandeln entschlossen ist. Er hat sich vorbehalten, daß man ihm eine Frist zur Einarbeit lassen

müsse. Es kommt ihm zu Statten, daß die schwierigen handels- und wirtschaftspolitischen Fragen in diesem Winter den Reichstag nicht wieder beschäftigen werden. Anzunehmen ist, daß er in der inneren Politik den extremen Bestrebungen entgegenzutreten und sozialpolitisch und wirtschaftlich auf einer mittleren Linie die Kräfte der Nation zusammenfassen wird.

Der letzte Tag.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 13. Dezember.)

Der letzte Tag der Staatsberatung und der letzte zugleich vor den Ferien: Gottlob! Die strapaziösen Redereien begannen einem nachgerade auf die Nerven zu fallen. Drei Tage hintereinander bis in die finstere Nacht im Wallotbräu ausharren zu müssen, wo die körperliche Verpflegung, die Herr Traiteur (oder ist er gar Hoftraiteur?) Schauris spendet, sich nicht all zu sehr über der von den Herren Abgeordneten verzapften geistigen erhebt — das ist mehr als man ertragen mag. Darum sind von den Volksboten auch schon so viele in die theure Heimath entwichen. Als Graf Ballestrem die Sitzung Mittags um zwölf eröffnete, konnte er die Häupter seiner Lieben bequem an den Fingern zählen. Nur auf die Tribünen sind abermals viel eifriger Leute hinaufgezogen, mit den Augen zu sehen und den Ohren zu hören. Aber was sehen und hören sie schließlich? Den Centrumsagrarier Hug; an dem ist nicht viel zu sehen — und den Bundesdirektor Diederich Hahn — an dem ist wieder nicht viel zu hören. Auch die Variationen des trinksüchtigen und trankstesten Abgeordneten Werner über bekannte Momata bieten keinen rechten Ohrenschaus und vom Grafen Loon, dem Sohne eines großen Mannes, wollen wir lieber nicht erst reden. Eingermahnen Eindruck machen nur die Ausführungen des Welfenführers Frey, von Hodenberg. Das ist ein noch jugendlicher Herr von einer sympathischen Frische des Welfens, der sein kleines Häuslein vornehm und ritterlich den gewiß nicht ganz leichten Weg führt. Er ist auch der Einzige, der des abgegangenen Reichstanzlers pietätvoll gedenkt; die anderen Herren sprachen von unserem Onkel Hlobowig, der — wenn nicht mehr — zum Mindesten doch immer leb und rührend anzuschauen war, entwedet gar nicht oder in einer Form, die nachträglich erhehlichen Fußtritt nicht unähnlich schien. Auch in der Kritik der gestrigen Billowrede hatte Herr v. Hodenberg so unrecht nicht: es war entschieden nicht nötig, daß der Kanzler den Professor Haffe, der vielleicht ein schlechter Russtänke ist, aber gewiß doch ein grundbedürftiger braver Mensch, von der Höhe seiner europäischen Stellung herab so ausböhnte. Ueber den Punkt Krüger hat dann hinterher noch Siedler ein paar treffliche Worte gesagt. Er war der letzte Redner, dem man noch ein wenig Aufmerksamkeit schenken mochte. Herr Müller-Duisburg fand sie nicht mehr und Graf Lindow ist der, der schneidige Landwirth aus Verdauen, auch nicht. Als dann aber noch ein Bericht wissen wollte, auch Otto Silber-Arendt gedente das Wort zu ergreifen, da beschloßen Linke und Rechte einmüthig dem grausamen Spiel ein Ende zu machen. Ein Schlußantrag ward eingebracht und angenommen und nach dem Kleingewehrfeuer persönlicher Bemerkungen gebot Graf Ballestrem Friede, Ruhe und Ferien bis zum 8. Januar. Heil! Heil!

Gesellige Zusammenkünfte.

Am Vorabend der parlamentarischen Ferien vereinigten sich im Hotel Friedrich mit den Mitgliedern des Nationalliberalen Vereins in Berlin, des Geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei, den hier wohnenden Landtagsabgeordneten die Mitglieder der Reichstagsfraktion zu einem zwanglosen Beisammensein bis zu vorgerückter Stunde. Auch der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Dr. Hammacher war erschienen und mit ihm der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Geheimrat Rath Simon. An dem anregenden Verlauf des Abends und dem guten Besuch war zu erkennen, daß sich diese künftig jeden Monat einmal stattfindenden Zusammenkünfte einer allgemeinen lebhaften Zustimmung erfreuen. Herr Justizrat Winterfeld begrüßte im Namen des Berliner Vereins die anwesenden Vertreter des Reichstags und des Abgeordnetenhauses. Namens der nationalliberalen Fraktion des Reichstags erwiderte Abg. Baffermann, indem er das Interesse der Berliner Freunde für die Partei rühmte und betonte, daß den Abgeordneten nicht dringender Noth thut, als sich stets in treuer Führung mit den Wählern zu halten. Abg. v. Schnera dankte Namens der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses und sprach zugleich die Bitte aus, daß die Berliner Parteifreunde auch eifrig ihr Interesse betheiligen möchten, sobald an das Land die Anforderung tritt, für das große Wirtschaftsprüfungsgesetz, die ungelösbare Monatsfrage, zu wirken. Ferner hob er das treue, herzliche Zusammenwirken zwischen den Parteifreunden aus Nord- und Süddeutschland hervor und schloß mit einem Trinkspruch auf die nationalliberalen Freunde aus Süddeutschland. Der Reichstagsabg. Dr. Deinhard antwortete mit einem pfeifischen Humor, rühmte die Verbundenheit des Nordens um den Ausbau des Reiches und schloß mit dem Welsch treuen Zusammenwirkens. Der folgende Trinkspruch galt dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Abg. Baffermann. Danach sprach Prof. Dr. Reinhold Namens der Umwölter und Abgeordneter Dr. Sattler auf den Prof. Haffe. Noch manches fröhliche, gute Wort folgte, und lange sah man beisammen, nach dem Grundsatze, daß nach Beenden der Arbeit auch ein guter Trunk die rechte Statt hat.

Zu dem Zwischenfall Waldersee-Chaffee

werden nachträglich weitere Einzelheiten bekannt. Nach Telegrammen aus Washington hat der Staatssekretär des Kriegsministeriums General Chaffee einen amtlichen Bericht über den Vorfall erhalten. Es erhellt aus diesem Bericht, daß der General, um seinen Protest gegen das Plündern Seitens der fremden Truppen zu begründen, eine ungebührlich scharfe Sprache gegen den Oberkommandirenden führte. Was den Grafen Waldersee besonders verlegen machte, war die Bemerkung des Generals Chaffee, daß gerade die, die gekämpft und sich den Weg nach Peking mit dem Schwerte in der Hand gebahnt hätten, sich nicht am Plündern betheiligten, sondern das beneideten Werlassen hätten, die zu spät gekommen seien und bei den Kämpfen um den Besitz von Peking nicht mitwirkten. In den amerikanischen Regierungskreisen wird die Ungebührlichkeit des Schreibens des Generals Chaffee bedauert, obwohl man geneigt ist, ihn insoweit mildernde Umstände zugubilligen, als er angeklagt gerügt worden sein soll. Es wird aber betont, daß der General durchaus kein Recht hat, dem Grafen Waldersee überhaupt irgendwelche Vorstellungen zu machen. Zwischen beiden Generalen bestehe kein offizielles Band mehr. Seitdem die Vereinigten Staaten den Charakter der in Peking befindlichen amerikanischen Streitmacht geändert haben, indem diese nicht mehr ein Expeditionskorps ist, sondern nur mehr den Wachdienst für die amerikanische Gesandtschaft besorgt, unterstehe sie nicht mehr dem Grafen Waldersee, sondern bilde einen Teil des Ge-

Tage Neuigkeiten.

— Zum Prozeß Sternberg. Wie es heißt, wird unter dem Vorsitz des Ministers des Innern in kurzer Zeit eine Kommission zusammengetreten, zu der die beiden Oberstaatsanwälte Dr. Jenzel und Dr. Wagner, der Polizeipräsident, Regierungsrath Dietrich und bekannte Kriminalisten, unter andern auch der Chef der besten und erfolgreichsten Sicherheitspolizei Deutschlands, Senator Dr. Bachmann aus Hamburg gehören werden. Diese Kommission wird über Reformen der Kriminalpolizei beraten. — Gegen Herrn Arndt und Fräulein Platho ist nunmehr die öffentliche Klage von der Staatsanwaltschaft erhoben worden. — Rechtsanwalt Dr. Mähring ist in dem Verfahren wider Thiel von dem Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen worden. — Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Vranitzki, ist jetzt täglich mit der Vernehmung des Kommissars, und der wegen Verleitung zum Meineide verhafteten Personen, des Agenten Wolff, der Frau Stabs und des Fräulein Saul, beschäftigt. Das Verfahren wider diese drei Beschuldigten geht unter dem Titel: „Wolff und Genossen“. — Ein Berichterstatter behauptet, daß Frieda Wohda und die Schönwange dieser Tage einem hiesigen „Variete“ anwesend hätten, sich dort öffentlich zu zeigen! Die Polizei würde ein solches „Auftreten“ scharf nicht dulden. — Zum „Fall Sello“ gibt das „Kleine Journal“ Neußerungen wieder, die Justizrath Sello einem Freunde gegenüber gethan hat: „Justizrath Sello erklärt nach wie vor, daß er völlig unschuldig sei und nicht das geringste gethan habe, was ihn seines Amtes und seiner Stellung unwürdig erscheinen lassen könnte. Er bestreite die ihm gemachten Aussagen des Kriminalkommissars Thiel, welcher bereits viermal in diesem Prozeß seine Angaben gewechselt, während er nicht ein Wort zu seinen bisherigen Be-

tundungen hinzuzufügen oder von denselben zurückzunehmen habe. Er verhehle sich nicht die Schwierigkeit seiner Lage; er wisse, daß in dem Disziplinungsverfahren Thiels Zeugeneid gegen ihn stehen werde, daß Vuppa und dessen Freunde zu Allem fähig wären, um sich selbst reinzuwaschen. Er habe in seinem Leben manche Unschuldige zu Unrecht beturtheilt sehen, gegen welche der Schein sprach, so daß er sich des Ernstes der Situation voll bewußt sei. Wollte er den bevorstehenden Sorgen entgehen, so gebe es einen Ausweg, aber wähle er diesen, so würde er seiner Familie einen schmutzigen und besleckten Namen zurücklassen, und darum wolle er kämpfen bis zur letzten Patrone. Zwanzig Jahre habe die Sonne des Glüdes ihm geschienen, und er baue hundertfältig darauf, daß auch diese Wolke sich zerstreuen und er flecken- und makellos aus diesem Unglück hervorgehen werde.“ Warum sentimental, wenn das Gewissen frei ist?

— Der arme Interviewer! Er hat ein hartes Brod! Wie es einem Interviewer einmal bei Hans Richter erging, davon weiß das letzte Heft des „Crystal Palace Magazine“ amüsant zu plaudern. Der Interviewer wollte Richters Ansichten über moderne Musik aus ihm herauslocken, aber der berühmte Dirigent nahm ihm alle Waffen aus der Hand und setzte den Unglücklichen gründlich in Verlegenheit. Es entspann sich folgender köstlicher Dialog: Interviewer: „Ihre Ansichten über musikalische Dinge würden von höchstem Interesse sein.“ Richter: „Aber ich habe keine Ansichten. Ich bin kein Schriftsteller, kein Kritiker. Ich dirigire. Ich gebe mit den Werken mein Bestes, und das Publikum hat dann die Ansichten.“ Interviewer: „Aber gerade das Publikum möchte gern die Anschauungen Deiner kennen, die, wie Sie, Musik so intensiv und so umfassend studiert haben. Zum Beispiel: Ihr Vergleich der Musik lebender Komponisten mit ihren unmittelbaren Vorgängern.“ Richter: „Nein, nein, nein! Ich habe keine Meinungen.“ Interviewer: „Sie würden

nicht einmal sagen, ob wir uns mit ihnen messen können?“ Richter: „Nein, nein! Das ist nichts für mich. Alle stehen mir gleich.“ Interviewer: „Da ist ein Punkt, über den Sie sich, wie ich glaube, frei äußern könnten. Ich meine die Form der musikalischen Komposition. Glauben Sie, daß die Tendenz dahin geht, mit klassischen Formen zu brechen?“ Richter: „Nein, nein! Das ist eine Frage für Komponisten. Die wissen es — vielleicht.“ Interviewer: „Ueber den Birmingham-Vorfall?“ Richter: „Nein, nein, nein, nein! Worüber können wir nun sprechen?“ Damit war der Interviewer endgiltig geschlagen, während der hartnäckige Dirigent ein triumphirendes Lächeln über seinen Sieg nicht unterdrücken konnte.

— Graf Waldersee's Philosophie. Ein in China weilender Berichterstatter der römischen „Tribuna“ schreibt unter dem 17. Oktober: „Graf Waldersee befindet sich sehr wohl und macht die ganze Reise (auf dem Wege nach Peking) zu Pferde, obwohl ihm ein sehr bequemer, von vier prächtigen schwarzen Maulthieren gezogener Wagen folgt, in welchem jetzt die Frühstückstische und die Kisten mit Champagner ein Nist finden. Der Graf und sein Stab trinken nämlich mit Rheinwein und Champagner. Es folgen ihm zwei Gardebataillone, die ausländischen Offiziere, eine sehr hübsche Mannschwadron und ein Risenzug mit Bagage. Sowohl er wie seine Offiziere tragen unter dem Uniformrock einen vollständigen Lederpony, den sie beim Schlagen nicht ausziehen. Das Gefolge ist außerordentlich prächtig und der Marschall erhält monatlich einen Sold von 14 000 M. Trotzdem und trotz dem Marschallstab und der kaiserlichen Fahne, die ihm überall hin folgen, ist er sehr bescheiden und höflich. Als ich ihn zu seiner Ernennung und zu seinen Erfolgen beglückwünschte, sagte er, indem er das Lob abwies: „Oh, vous savez, il faut avoir de la chance!“ Der General ist offenbar philosophisch „angehaucht“.

Landstabschefspersonal und habe nur den Befehlen des Generalen...

De Wet im Oranjestaat

De Wet soll seinen Weg auf Bloemfontein zu genommen haben. Nachrichten aus London besagen, daß sich die englischen Generale...

Die Garnison, welche die Stellung nahe bei der Stadt vertheidigte, bestand aus einer Kompanie leichter Hochland-Infanterie, drei Kompanien der 2. Gloucester, einer Kompanie der Royal Irish...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Dezember 1900.

2000 000 Mikrophone hat die Berliner Oberpostdirektion in Auftrag gegeben. Von denen soll eine kleine Anzahl geliefert...

Die Königs-Kigarrre. Folgende Anekdoten erzählt ein Brüsseler Blatt von einem ehemaligen Komödianten, der jetzt in der Pariser Theaterwelt eine große Rolle spielt...

Ein erschütterndes Drama hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Marmarosch-Gegicht (Ungarn) abgepielt.

Stromunterbrechungen entstehen bei den neuen Mikrophonen jedoch sehr leicht...

In Sachen der angeblichen Spende der Kaiserin Friedrich im Betrage von 60 000 M für die Protestationskirche in Speyer schreibt die 'Sp. Jtg.' Folgendes: Die Notiz stand zuerst in einem Gronberger Blatt...

Der Viedlerverein hielt am Mittwoch im 'Rarpen' eine Besammlung ab, die trotz ausgiebiger Bekanntmachung leider nur schwach besucht war.

Die Viederhalle Mannheim hielt am Sonntag im Bellevue-Saal ihre erste gut besuchte öffentliche Bierprobe ab, die einen ganz besonderen schönen Verlauf nahm.

Wieder Einer. Einem Bürgersohn, dem Edward Gieseler von Wingen bei Oberrath, war es beim deutschen Militär zu fremd.

Guter Gang. Die Kriminalpolizei in Mainz verhaftete auf dem dortigen Hauptpostamt einen Menschen, der ein postgehendes Paket erbeuten wollte.

Unfall auf dem Rhein. In Soerit wollte ein Rochen, beladen mit Reis, die Brücke passieren.

And' porem Gang zur Kaufkraft hatten sich in der Nacht vom 23. Oktober einige Schüssler-Purschen mit Probestellen und Kartellen versehen, in der Absicht, das Wegkommende Personen zu mißhandeln.

Der Massenmörder Nordlund, der s. S. auf einem in der Fabrik begriffenen Mälardampfer mit Revolver und Messer die Passagiere überfiel...

Ueber Santa Lucia, den bekannnten neapolitanischen Stadtheil, der einer Polizeiverordnung zufolge der Vernichtung preisgegeben ist...

Die Probe, die Haltung annehmen, während Seiser, ein wenig geduldet, 'Springer' von den Büschen eingeholt und mit Säbel etc. geschlagen wurde.

In freivolter Weise das Messer benutzt hat der Maurer Math. Bohm in a. a. S. in Freudenheim in der Nacht vom 11. November auf der Drötkirche in Freudenheim...

Aus dem Großherzogthum.

Forstheim, 13. Dez. Der schöne Vortiergewinn von 15,000 Mark, der der Frau eines Spezzereihändlers in der Neustadt-Brünnchen zugefallen sein soll...

Walterdeiler, 13. Dez. Der 20 Jahre alte Bahnarbeiter Ludwig Kempf von hier kam auf der Strecke zwischen Reuzingen und Mager, als er einem Güterzuge ausweichen wollte...

Konstanz, 13. Dez. Wegen Verletzung des Herrn Bürgermeisters Hauser in Wehrich wurde der Redakteur des 'Wannheimer Anzeigers' Herr Adolf Zimmermann...

Wald, Hosen und Umgebungs.

Rudwigshafen, 13. Dez. Einem Wirth in der Rudolphstraße sollen mittels Einbruch 588 M aus einem verschlossenen Schrank gestohlen worden sein...

Landau, 13. Dez. Das Kommando des 2. bayerischen Armee-Korps soll, wie verlautet, bereits nächstes Jahr von Würzburg nach hier verlegt werden.

Waldbränden, 13. Dez. Das Schwurgericht befestigte die Anklage gegen den Eichmacher Heinrich R. u. a. 40 Jahre alt, von Seefeld, wegen Verletzung mit Todesfolge...

Dannstadt, 13. Dez. Im Wirthshaus trug sich ein trauriger Unglücksfall zu. Ein etwa 15jähriger Junge, Sohn eines Wirthshausarbeiters...

Stuttgart, 13. Dez. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, der Gmündener Gemeinde das Recht zur Erwerbszulassung...

Schiedsgericht.

Mannheim, 13. Dez. Strafkammer III. S. 1: Der Landgerichtssekretär Bengler, Vertreter der Groß-, Staats- und Gerichts-Anwaltschaft...

preisgegeben ist, plaudert ein Pariser Blatt: Es ist wirklich schade, daß man Santa Lucia niederreiht...

Der Tod des berühmten Kapiten Boulanger, des schlanken Tunis, den der General bei der Revue vom 14. Juli 1886 mit, war schon mehrmals berichtet worden...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Der Kaiser in Hannover.

Hannover, 14. Dez. Der Kaiser besuchte gestern Abend das Kgl. Theater und wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Rundgebungen wiederholten sich, als der Kaiser nach beendeter Vorstellung das Theater verließ. Prinz Rupprecht von Bayern war ebenfalls anwesend. Nach dem Theater fuhr der Kaiser zum Kommandeur seines Wägen-Regiments, Oberstleutnant und Flügeladjutant v. Heydenz Linden, um dort den Abend einzunehmen. — Durch den Oberstleutnant Grafen Wobell hatte der Kaiser dem Regiment ein Gemälde überreichen lassen, das von Rossak ausgeführt, den Kugeln darstellt, wo der Kaiser seine Wägen auf der Bahnenwalder Heide bei Hannover zur Parade führt.

Hannover, 14. Dez. Der Kaiser hörte heute früh im königlichen Schlosse während des Frühstückes mit seinem Gefolge die Vorträge des hannoverschen Männergesangsvereins. Nach Beendigung dankte der Kaiser den Sängern und erwiderte, er beabsichtige, wiederum einen Gesangs wettbewerb zu veranstalten, wahrscheinlich auch diesmal in Kassel. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Kaiser nach der Wohnung der Gräfin Waldersee. Von hier begab sich der Kaiser nach der Kaserne des Kgl. Wägenregiments, schritt dort die Front des aufgestellten Regiments ab und begab sich dann in das Offizierskasino zum Frühstück, woran sich auch der Prinz Rupprecht von Bayern beteiligte. Um 1 Uhr reiste der Kaiser nach Spring.

Eine Niederlage der Engländer.

London, 14. Dez. Lord Ritchener meldet aus Pretoria von gestern: General Clements wurde heute bei Tagesanbruch bei Rooibodach am Magaliberg von den Kommandos Desarens und Beher's, insgesamt 2500 Mann, angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang den Buren indessen, den Gipfel des Magaliberges zu nehmen, welcher von vier Kompagnien Northumberland-Regiments vertheidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager und General Clements zog sich nach Hedpoort zurück und nahm an einem Berge mitten im Flußthal Aufstellung. Der Kampf war sehr heftig, ein Oberst und drei Hauptleute wurden getödtet. Verstärkungen sind sofort von Pretoria abgegangen. Die Brigade Broadwoods stand im Norden des Magaliberges, 7 Meilen westlich von der Position Clements.

London, 14. Dez. Lord Ritchener meldet aus Pretoria: Die Streitmacht des Generals Clements wurde beim Morgenanbruch am 13. auf dem Magaliberg von dem 2500 Mann starken Kommando unter Desarens und Beher aus Warmbatha angegriffen. Clements zog sich nach Hedpoort zurück, 5 englische Offiziere wurden getödtet; die anderen Verluste sind noch nicht gemeldet.

London, 14. Dez. Nach einem Telegramm Lord Ritcheners aus Pretoria vom 13. haben die Buren die Orte Lydenburg, Weisheim, Vred und Vrijheid angegriffen, ohne indessen Erfolg gehabt zu haben. Vor Lydenburg wurde der Buren general Vinno getödtet.

Laurens Marques, 14. Dez. (Reuter.) Die Lage in Romatiport (Grenzstation der Delagoabahn, D. R.) ist ernst. Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe und man erwartet einen Sturmangriff auf Romatiport. Die britische Kavallerie ist nach dem Sabotage abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, sich in Bereitschaft zu halten.

Zur Lage in China.

Berlin, 14. Dez. Wolffs Bureau meldet aus Peking vom 13.: Nach soeben eingegangenem Gesamtberichte wurden von Aufstellungen der zweiten Brigade im November sechs große und kleinere Expeditionen aus Pootingfu in westlicher und nordwestlicher Richtung unternommen, wobei auch die große Mauer erreicht wurde.

Berlin, 14. Dez. Ein deutsches Postamt ist in der Stadt Kiangschou errichtet worden.

Kiel, 14. Dez. Die zurückgekehrten China-Krieger sind heute Mittag nach Wilhelmshaven abgefahren, um gemeinsam mit den dort verbliebenen Mannschaften von dem Transport des Dampfers „Rhin“ nach Berlin zu fahren.

London, 14. Dez. Die „Times“ meldet aus Peking vom 11.: Zum zweiten Male hat Rußland dem Grafen Waldersee offiziell die Möglichkeit kundgegeben, alle russischen Soldaten aus Tschili zurückzuführen und die Kwantin- und Schanhaiwan-Eisenbahn an die verbandelten Strecken auszugeben. Die Zurückführung der Truppen soll nach der dem russischen Kaiser erfolgen. Die britischen Ingenieure, welche die Bahn Peking-Kwantin-Schanhaiwan bauen, sind noch zu haben. Im allgemeinen Interesse aller Verbündeten ist es höchst wünschenswert, daß Waldersee ihre Gefobringen benutzt und die Wiederherstellung sowie den Betrieb der Bahn in ihre Hände legt. Im Nothen der großen Mauer halten die Russen die Wschowang-Eisenbahn, so lange die Regelung ihrer Ersatzansprüche für ihre Ausgaben schwebt, besteht.

London, 14. Dez. Ein Telegramm vom „Morning Post“ aus Peking vom 12. meldet: Die Vorschläge, die der russische Gesandte machte, scheinen auf den ersten Blick durch große Milde sich auszuzeichnen. Bei näherer Prüfung erkennt man als ihre Hauptmerkmale die Reizung, alle Fragen als geringfügig darzustellen, die für die anderen Mächte von großer Bedeutung sind, Rußland aber sehr wenig betühren. Die auf die Mandchuri bezüglichen Fragen werden von ihm als solche behandelt, die zwischen dem Gesandten und China allein entschieden werden müßten. Der französische Gesandte verlangt eine hohe Entschädigung beziehungsweise Genehmigung für die zerstörten Missionen und fordert energische Bestrafung der schuldigen Beamten. Frankreich und Deutschland scheinen, obwohl von einander völlig unabhängig, nach gleichzeitiger Grundfragen zu verfahren, als Frankreich und Rußland.

London, 14. Dez. Ein Telegramm des „Standard“ aus Shanghai vom 12. besagt: Tschangschung erhielt eine Mitteilung der Kaiserin-Witwe, daß sie sich mit folgenden Friedensbedingungen einverstanden erklärt: „Baldige Rückkehr des Kaisers nach Peking; Zahlung einer Entschädigung in der Höhe von 40 Millionen Taels; Einstellung einer

Führung einer Schutztruppe von 2000 Mann für jede fremde Gesandtschaft; Einsetzung von je einem fremdländischen Berater für jede Provinz des chinesischen Reiches.“

London, 14. Dez. Die „Times“ meldet aus Peking vom 11.: Die fremden Gesandten haben nochmals endgiltig sich über die Bestimmung der Kollektionsnote ausgesprochen, welche bereits ins Chinesische übersetzt und zur Uebersetzung nur noch der Unterschrift des britischen Gesandten bedarf. Die öffentliche Meinung hier geht allgemein dahin, daß China Willens ist, sich den in der Note gestellten Bedingungen zu fügen, aber vertrauensvoll auf die Zusicherungen unter den Mächten, hoffe, es werde ihm später Gelegenheit gegeben werden, sich der Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen zu entziehen. Es ist fraglich, ob die Vollmachten Lihungtschang und Tsching als ausreichend zu betrachten sind. Diese Frage dürfte so gelöst werden, daß Beide mit Vollmachten versehen werden, welche denen entsprechen, auf Grund deren die Verhandlungen zu Schimonoseki (beim Friedensschluß mit Japan, D. R.) stattgefunden haben.

Frankfurt a. M., 14. Dezbr. (Westenb. Anhangsliste.) Anhangsliste. Kreditaktien 210.80, Staatsbahn 142. —, Lombarden 26. —, Coupler —. —, 4%, ungar. Goldrente 98. —, Ostbahn 152.40, Disconto-Commandit 178.30, Laura 200.30, Weisenstein 188.30, Darmstädter 132.50, Handelsgesellschaft —. —, Leipzig: 811.

Courzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 14. Dezember.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien, and other financial instruments, listing various values and prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 14. Dez. In Mannheimer Gümmel- und Kollidfabrik Aktien war heute Geschäft zum Course von 84.00 %. Gefucht wurden: Gewerbedank Spreyer Aktien zu 180 %, Brauerei Stinner Aktien zu 234 %, Gußjahr zu 127 %, Oberbräu, Versicherung Aktien zu 270 Mark pro Stück, während Störchenbrauerei Aktien zu 106 %, Mannheimer Lagerhaus Aktien zu 101.50 %, schließlich waren: Brauerei Gantler, Freiburg —, Pfalz, Nähmaschinen und Fahrradfabrik —.

Pianos Mannheim, C I, 16, Merseburger, billigst bei Curt

Junger Mann mit etwas Vermögen, welcher Verbindungen zu den Industrie-Kreisen besitzt, wünscht für Belgien Vertretung einer soliden deutschen Firma, jedoch nicht der Eisen-Industrie. Zuschriften C. Z. postlagernd Romar. Station, (Belgien).

Advertisement for Quaker Oats featuring an image of a Quaker man holding a bowl of oats and the text: 'Nur ächt in diesen Packeten. Quaker Oats. Man hüte sich vor Täuschungen beim Einkäufen von Quaker Oats, indem man streng darauf achte, dass Einem nur die gelben Packete mit der bekannten Quaker-Schutzmarke verabfolgt werden.'

4) „Habengrad“ ist der Spitzname des hochwürdigen Adam Weisbach in Kautschuk, weil er, wie er selbst sagt, „mitten durch den Weg seiner Pflicht geht und nicht „rüb“ und nicht „nicht“ geht.“ Dennoch ist eigentlich ein epitheton ornans ist, diese Bezeichnung „Habengrad“, liegt sich der Heldenthat doch darüber, wenn diese haben sie ihm nachzulesen. Als Weisbach am 14. Oktober d. J. an der Kropfkrankheit erkrankte, rief ihm der 17jährige Cigarrenmacher Ludwig Weis nach: „Habengrad! Habengrad!“ Weis wandte sich, ging in die Arbeit und ließ die Burschen mit den Worten zur Rede: „Soll ich Dir den Haben trumm machen?“ gleichzeitig seinen Stuhl erhebend. Weis entließ dem alten Mann (Weis ist 67 Jahre alt) den Stuhl und versetzte ihm mehrere Schläge auf den Oberkörper, auch soll er ihm mit einem Schaufelstiel einige Schläge auf die Brust versetzt haben, doch konnte ein Beweis dafür nicht erbracht werden. Weis war 10 Tage arbeitsunfähig. Das Schöffengericht verurtheilte Weis zu 4 Wochen Gefängnis. Auf die Berufung des Verurtheilten wurde heute die Strafe in 30 M an Geld umgewandelt. Das Gericht sah die Sache viel harmloser an und sah in der Mißhandlung nur eine einfache Körperverletzung, nicht, wie das Schöffengericht, eine lebensgefährliche Bedrohung. Berichtiger: R. A. Dr. K. a. z.

5) Die Profanierung der marmornen Palast-Arkade im Schönlager-Schloßgarten durch Weisfischbrennerei, schreibsüchtige Jünglinge kam heute infolge einer beim Oberlandesgericht erfolglos durchgeführten Revision nochmals vor das Forum der Strafkammer. Im Juni dieses Jahres fand der Schloßgartenwächter an der Palast-Arkade eine Anzahl von Romantiden, die theils mit Bleistift, theils mit rothem Tuschkreide ausgeführt waren. Die Weisfischbrenner, sechs junge Leute, theils aus Schönlager, theils aus Spöcker, wurden dem Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu je 40 M Geldstrafe verurtheilt. Ein Theil der Verurtheilten legte Berufung ein und erzielte eine Herabsetzung der Strafe auf 5 M, da der Schaden sich als wesentlich geringfügiger herausgestellt hatte, als dem Schöffengericht bemerkt worden war. Drei der Malefanten, der 19 Jahre alte Kaufmann Heinrich Schreyer, der 18 Jahre alte Kaufmann Georg Thoma aus Vololsheim und der 17 Jahre alte Kaufmann Karl Lang, alle in Spöcker woonhaft, ließen das Urtheil durch das Oberlandesgericht revidiren und beantragten ihre Freisprechung. Das Oberlandesgericht wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die vorige Instanz zurück, indem es bemängelte, daß das Urtheil bei der Feststellung des Sachverhaltes nicht zwischen Bleistiftschrift und Tuschkreidschrift unterschieden habe. Heute wurde nun wegen Uebersetzung des § 129 P.-St.-G.-B. (Verurtheilung öffentlicher Denkmale) auf je 5 M Geldstrafe erkannt. Die Kosten der ersten Instanz, der Revision und der wiederholten Verhandlung fallen den Angeklagten, jene der Berufungsinstanz der Weisfischbrennerei, Staatskasse zur Last. Berichtiger: R. A. Dr. Oelenstein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Drei „Barbiere“.

Nachdem der „Barbier von Bagdad“, die so lange schwebende demnachste Oper von Peter Cornelius, vor Kurzem bei dem Berliner Publikum in einer reizenden Aufführung einen hübschen Erfolg zu verzeichnen hatte, hat auch das Leipziger Neue Theater den „Barbier“ in sein Repertoire aufgenommen. Wahre Schätze rufen in dieser aufstrebenden Komödie, eine Fülle feinsten Hilaritäten und dabei so köstlichen Empfinden, daß die höchste Gleichgültigkeit anseher Theater dem reizend frischen Werk gegenüber ganz unverständlich erscheinen muß. Doch man darf hoffen, daß der Meister, der seit fast 30 Jahren todt ist und doch noch lebend wie der Modernisten einer zu wirken vermag, jetzt seinen Siegeszug durch Deutschland antreten wird. — Ueber die beiden anderen „Barbiere“ wird dem „Berl. Wochenblatt“ aus Köln berichtet: Im „Barbier von Sevilla“ eine Einlage aus dem „Barbier von Sevilla“ gab's im hiesigen „Stadttheater“. Des 1818 zu Neapel verstorbenen Komponisten Gioanni Paisiello Oper dieses Namens ist nicht garzuvielen unserer Zeitgenossen bekannt und der Hauptgrund hierfür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß der in Paisiello's Todesjahr erschienene Barbier Rossini's eine der bedeutendsten Rollen seines schmal gefächerten Populärität erlangt hat. In Paisiello's Partitur befindet sich ein launisches Tergelt zwischen Doctor Bartolo und zwei Dienern, in welchem der geprellte Vormund von wegen der Umtriebe Figaro's das große Wort führt. Eine Folge von Bartolo's ärztlicher Behandlung ist es aber, daß der eine Diener mit krankhaftem Niesen und der andere mit unbegreifbarem Gähnen befaßt ist, und wenn die Burschen ihrem Herrn und Meister Rede stehen, so ist ihnen das nur in beständiger Niesen und Gähnen möglich — eine nicht eben feine, aber doch originelle Pläne, welche dem sehr leichtfertigen geschriebenen Tergelt eine bravouröse Wirkung schenkt, vorausgesetzt, daß die mit den Rollen der Diener betrauten Sänger ihre nicht geringe Aufgabe geschickt lösen. Nun hatte Kapellmeister Mühlbacher, der hiesige Dirigent des Barbier, in den fünfzig Jahren im Mannheimer Hoftheater unter Vincenz Lachner dieses Tergelt als Einlage im Rossini'schen Barbier geführt und so betraufte er auch jetzt hier bei uns die Einflügung der Paisiello'schen Nummer, die sich in der freudigen, aber sehr vernünftigen Umgebung keineswegs als Kunststück erweist, und wenn sie, wie es hier der Fall war, zu Anfang des zweiten Aktes gelegt wird, indem die willkommenen musikalische Introduction gibt, an Stelle des bei Beginn eines Opernaktes immer vorkommenden Tergelt. Diese Buffoneerie würde so erheiternd, daß der Wunsch ihrer dauernden Einflügung in den Rahmen von Rossini's beständig Oper kaum auf Widerspruch stoßen dürfte.

Der Münchner Akademisch-dramatische Verein brachte in seiner ersten Vorstellung zwei Werke zur Aufführung, die beide Interesse erregten, sich aber doch auf der Bühne schwerlich einbürgern werden. Eduard Strauß behandelt in seinen „Scenen“ „Nichta Terellino“ die letzten Stunden des den Historikern wohlbestimmten Satirikers, der, durch Verdröß der Gesellen zum Menschen gemordet, sich bei dem Wiederleben mit ihr, die inzwischen zur Dürre herabgesunken ist, im Weintausch zu Tode laßt. Die gewaltsame Prägung zeigt wohl theatralisches Geschick; doch ob eine wirklich dramatische Begehung damit Hand in Hand geht, muß nach dieser ersten Kopieprobe dahingestellt bleiben. — Technisch noch reifer und vollendeter stellt sich das zweite Drama dar, der „Mörder“ von Bernhard Kellie, eine moderne Komödie, die freilich fast von Hoffen bezaubert zu sein scheint und deren Ueberschub namentlich die Jäger Hjalmar Ekbal und Doktor Stodmanns vergeblich zu verlegen sucht. Ein freundlicher Beifall belohnte das eifrige Streben, neuen Talenten die Pforten des Theaters zu öffnen. Es will und scheint, als sei die Zeit der sogenannten Freien Bühnen über; mehr und mehr treten die akademischen Vereine mit dem Bewußtsein der Jugend an ihre Stelle und in ihr Erde ein. Eine bedeutende Wandlung!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Deidelberg, 14. Dez. Cigarrenfabrikant Friedrich Rihaupt hat sich heute Morgen erschossen. Derselbe besaß mehrere Ehrenämter. Er war lange Jahre Stadtvorstand. Ein längerer Weiden soll die Ursache der That gewesen sein.

B.N. Aus der Pfalz, 14. Dez. Im Bienenwald zwischen Baurierburg und Langentalen wurde bei Tiefbohrungen nach Petroleum eine mächtige Gasquelle erbohrt, die sich im Nu entzündete und den 20 Meter hohen Bohrturm in Brand setzte. Seitdem steigt unter starkem Brausen eine mehrere Meter hohe Feuerfäule gegen Himmel, die man noch nicht löschen konnte. Es besteht begründete Hoffnung, daß bald reiche Petroleumquellen erschlossen werden dürften. Es ist schon einiges Petroleum aus der Bohrung geflossen. Aus Nah und Fern eilen Leute herbei, um sich das sogenannte Petroleum anzusehen.

Schenken Sie Wäsche, Taschentücher.

Ein stets willkommenes praktisches **Weihnachts-Geschenk** sind unsere **Handgeftickten Damen-Hemden**, Stück Mt. 1.75, 3 Stück Mt. 4.85.
Damen-Hemden mit Spitzen, Stück Mt. 1.45, 3 Stück Mt. 3.75.
Damen-Beinfleider, Stück Mt. 1.25, 3 Stück Mt. 3.50 u. s. w.
 Nachthemden, Jacken, Unterröcke, alles eigenes Fabrikat aus soliden Stoffen bis zu den allerfeinsten Genres.

Englische Batisttücher, Vielefelder und schlesische Fabrikate.
 Feinenbatist mit Hohlbaum, Madeira-Tücher, reizende Bogen und
 Stickerien in feinen Cartons verpackt.

per 1/2 Dbd. Mt. 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—7.50.

Kinder-Taschentücher per 1/2 Dbd. 35 Pfg., 58 Pfg., 63 Pfg., 95 Pfg., 115 und 145 Pfg.

Beim Einkauf von 5 Mk. an, eine prachtvolle Wandtasche mit Kalender gratis!

Gebrüder Lindenheim, E 2, 17, Planken.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Wasserwerks auf Station Köstlich (Wahlgelegen) sollen als ein Ganzes öffentlich verdingt werden. Die Verdingungsunterlagen sind im Bureau der unterzeichneten Betriebsinspektion einzuholen, auch können dieselben gegen 200 und bestellgebliche Vorkaufsumme von 500 Mk. in barem Gelde bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermine **Donnerstag, 20. Dez. 1900, 8 mittags 10 Uhr**, vorliegen zu lassen. Zuschlagsfrist: 10 Tage. **Großh. Kreisliche Wasserbau-Betriebsinspektion.**

Schirme

werden sofort repariert und übergeben in der **Schirmfabrik J. Rausch, Q 1, 3.**

Bekanntmachung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter für die hiesige landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des **(882) Nr. 11450**, nachstehend bringen wir die Namen der hiesigen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1904 erwählten Vertrauensmänner und deren Stellvertreter samt der Bezirkseinteilung zur allgemeinen Kenntnis.

Dist.	Gemeinden	Vertrauensmann		Stellvertreter	
		Name u. Stand	Wohnort	Name u. Stand	Wohnort
1	Ladenburg, Neffenhäuser, Schriesheim	Gebr. Kitzingermeister	Schriesheim	Joh. Knecht III, Gemeindevorsteher	Ladenburg
2	Heidenheim, Hockheim u. Waldhof	Peter Joachim II, Landwirt	Heidenheim	Georg Benzinger, Gemeindevorsteher	Heidenheim
3	Kirchberg, Kahlbühl, Sandhof, Schanthal	Georg Herdel, Coakbatter	Schanthal	Karl, Inspektor	Kirchberg
4	Wannenheim, Redaran, Kahlbühl	Hilf. Keller, Landwirt	Wannenheim	Georg Koll, Landwirt	Redaran
5	Sachsenheim	Wilhelm Wolf II, Landwirt	Sachsenheim	Jacob Müller, Gemeindevorsteher	Sachsenheim

Mannheim, den 14. Dezember 1900.
Großherzogliches Bezirksamt: Dr. Wolfhard.



Angorafelle, Ziegenfelle
 Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Kein anderes Geschenk

ist so willkommen als ein photographischer Apparat. Einfacher und billiger Apparat à 3 Mk. Kein Spielzeug, jeder kann damit ohne Vorkenntnisse vorzügliche Bilder in Visité-Größe herstellen. Kaufen Sie deshalb kein mind.werthiges Spielzeug aus Pappe oder Blech, sondern verlangen Sie Kataloge, Anleitung kostenfrei. **Schüler-Apparate, Kodaks, Hand- und Stativ-Apparate** in allen Größen und Preisen. Die Abgabe jedes gekauften Apparates mit Zubehör erfolgt in eleganter Weihnachtsverpackung ohne weitere Berechnung.

M. Kropp Nachf., N 2, 7. (Kunststraße.)
 Spezialhaus für Photographie-Bedarf.
 Zweigverlag der Amateur-Photographen-Zeitung (ab 1. April 10,000 Exemplare wöchentlich.) Inhaber Georg Springmann, academ. geprüfter Fachmann.
 Alleinigtes General-Depot von Dr. R. Krügeners Delta-Klapp-Cameras sowie Hauptvertretung der bedeutendsten Fabriken photographischer Erzeugnisse. Spezialmarken eigener Firma: Concurrent-Platten, Concurrent-Papiere, Concurrent-Entwickler.
 Gebrauchte Apparate werden in Zahlung genommen.

Jakob Kraut

Mannheim, T 1, 3. Breitestr. T 1, 3.
 Begründet 1876. Begründet 1876.

Größtes **Uhren-, Gold- u. Silber-Waarenlager.**

Grundzüge der Handlung: **Strenge Rechtlichkeit bei billigsten Preisen.**
 Nickel-Herren- und Damen-Remon. von 8 Mk. an.
 Silberne Herren- u. Damen-Remon. von 12 Mk. an.
 Goldene Damen-Remon. von 20 Mk. an.
 Goldene Herren-Remon. von 40 Mk. an.
 Großes Lager in feinstgerichtetem Zimmeruhren in Eiche und Nussbaum.
 Regulatoren mit 14 Tage Schlagwerk 1. Qualität von 16 Mk. an, sowie Wecker in großer Auswahl in Holz- und Metallgehäusen.
Gold-Waaren jeder Art wie Brillant-Ringe, Broschen, Vorstecknadeln, Ohrringe, gold- und silb. Armbänder, Ketten in Gold, Charnier, Doublet und Silber; Manschetten- und Kragenknöpfe, Wyrrenkränze, Türkis, Granat u. Amethyst, Corall- und Kaprubin-Schmuck in größter Auswahl.
 Silb. Gy. und Theelöffel, Tafelaufsätze u. Menagen, Tabakdosen in Silber und Metall zu den billigsten Concurrentpreisen.
Spezialität massiv gold. Trau-Ringe.
 Sämtliche Reparaturen u. Reparaturen in eigener Werkstatt solid u. preiswerth.

Apotheker **E. Hammerschmidt's Rattenwürste** mit Witterung
 T. H. Damm Nr. 25 277
 anerkannt bestes Rattenvertilgungsmittel der Welt. Für Hundstücker nicht giftig. Nur echt mit Namenstempel.
 Zu haben bei: 68200

M. KROPP Nachf. Kunststraße N 2, 7

Ludwig & Seibthelm, Drogerie, Ebn. Markt, Drogerie, Schwetzingen Vorst-Ad-Appothek.
 Von den vielen Winkler, Kulan schreibt:
 Der Erfolg ihrer Rattenwürste, D. H. Damm, war gewöhnlich. Tage nach Auflegung 1 Würstchen gab sich 57 todte Ratten.
 Preis pro 50 Stück.

Verloren. 72202
 Auf dem Wege vom Lindenhof bis K 3, 7, ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben K 3, 7. Vorst.
 Sonntag, 3. Dezember ein Weiswagen zwischen K 3 u. K 7 verlor. Keine von Hiesigen. Erdenheimstr. 42.
 Reparations-Gesellschaft
 am 1. Jan. 1901. Nr. 72204
 4 7, 8, 7, 2.
 Gut möblierter Zimmer von einem Herrn gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an Nr. 72190 a b Str. 14, 21.
 Zwei oder 3 Zimmerwohnungen zu Pacht- u. Wermislohen per 1. Jan. zu mieten gesucht.
 Offert. unter Nr. 72191 an die Exped. d. Bl.

Scharf & Hauk.

Plano's
 Fabrikate bester Konstruktion und vorzüglich im Ton in großer Auswahl zu billigsten Preisen am Lager. 71713
 Vortheilhafte Kaufgelegenheit direct aus der Fabrik.
 Lager: C 4, 4. Fabrik: Langgärtterweg.

Jerusalemmer Wein
 vorzüglicher Natur- und Granat-Wein. Preis in der Flasche von Mt. 1.— an. 70920
Gebr. Imberger, T 1, 10.

Bernh. Lorch

Q 1, 7 Breite Strasse Q 1, 7
 empfiehlt auf Weihnachten:
 Nickel-Thee- und Kaffee-Service, Kaffee- und Theemaschinen und Theekessel, Vogelflässe und Ständer, Blumentische, Ovenschirme u. Ofenvorleger, Messerputz, Fleischhack- und Reibmaschinen, Teppich-Rehrmaschinen, Wascherde, Küchenwaagen, Kinderlocherde und Kochgeschirre.
 Wasch-, Mang- und Bring-Maschinen, Waschtische, Schirmständer, Föhnmaschinen und Stränke, Weinkühler, Tortenplatten, Christbaumhalter in großer Auswahl, Aluminium-Kochgeschirre, Schlitten und Schlittschuhe, Laubfähe- u. Werkzeugkasten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Vater, Schmiegebauer, Großvater, Schwager und Onkel, Herr **Moses Herz** heute Nachmittag halb 8 Uhr nach kurzem Leiden im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Sigmond Kahn.
 Mannheim, den 18. Dezember 1900.
 Die Verdingung findet Sonntag, den 16. d. M., Vormittag 11 Uhr, vom Sterbhaus Linsengasse 23 aus statt.
 Blumenspenden dankend verboten.

Conserven Luisenring 24 Carl Weber
 Zeughauspl. D 4, 19.